Ich ging durch die Hölle

Die erschütternde Geschichte eines Drogenabhängigen

2003

Vorstellung des Buches
am Freitag, dem 21. November, 11 Uhr,
im Gemeinderatssaal von Brixen, Große Lauben 5

Zum Buch sprechen Primar Josef Schwitzer und der Autor Konrad Fissneider

Die Drucklegung des Buches wurde von der Stiftung Südtiroler Sparkasse unterstützt

12,90 €

ATHESIA
www.athesiabuch.it

K. FISSNEIDER

Allein das Inhaltsverzeichnis seines Buches, das im Herbst erscheinen wird, lässt auf großen Mut schließen: Der demnächst 46jährige Brixner, Vater von zwei Kindern, schildert seine fünfzehnjährige Alkohol-, Drogen- und Medikamentensucht: „Ich ging durch die Hölle", lautet der Titel des Buches (Athesia). Fissneider lässt nichts aus – die ersten Räusche, der erste Kiff, LSD-Tripp, Heroin, der erste „Koks-Snief", körperlicher Verfall, Geldbeschaffung einschließlich des Verkaufs des Körpers. Die Geschichte hat aber auch einen Ausgang: Die Wende beginnt, als er ganz am Ende ist, führt zur Therapie, zu einem Gottgefühl, behütet ihn aber auch nicht vor einem Rückfall. Er hat es geschafft, Fissneider arbeitet im Krankenhaus Brixen und ist in der Suchtvorbeugung tätig. ◀

Leseprobe

Meine ersten Zigaretten

Oft genügt nur eine einzige Zigarette, um einen Menschen süchtig zu machen. Und diese einzige Zigarette war auch Grund genug, dass ich Raucher geworden bin. Dumm war ich, und ich bereue es heute zutiefst, als ich mit zirka zehn Jahren angefangen habe zu rauchen. Ich konnte in dieser Zeit nicht ahnen, dass diese Zigarette der Anfang einer über dreißigjährigen Nikotinabhängigkeit war. Ich wusste noch nichts über die Gesundheitsrisiken, Gefahren und Folgen der Nikotinsucht.

Ich kann keinen vernünftigen Grund nennen, warum ich damals rauchte, denn es bestand überhaupt kein Bedürfnis. Es war nur Neugierde, Angeberei und Unsicherheit. Wenn ich zurückblicke, wollte ich mit der Zigarette Aufmerksamkeit erwecken und mich erwachsen zeigen. Außerdem hatte ich ein negatives Selbstbild und hätte mich unter den anderen nicht wohl gefühlt, wenn ich nicht geraucht hätte.

Alles hat so harmlos in den sechziger Jahren begonnen, als ich im Sommer auf einem Bauernhof arbeiten musste. Ich habe den Knecht öfters beim Rauchen beobachtet und bat ihn einmal, ob er mich einige Züge machen lasse. Daraufhin haben wir dann eine Zigarette zusammen auf dem Söller geraucht. Beim Inhalieren bekam ich ein Schwindelgefühl, das ich als sehr angenehm empfunden habe. Um diesen angenehmen Zustand wieder zu erleben, habe ich den Knecht öfters gebeten, mir Zigaretten zu geben.

Aus dem kleinen Genuss wurde eine Gewohnheit, und an die Wirkung von Nikotin habe ich mich schnell gewöhnt. Ich wurde nikotinabhängig und rauchte heimlich zu Hause, in der Schulzeit während der Pause, und es kam soweit, dass ich Soldaten auf der Straße um Zigaretten gefragt habe, weil ich kein Geld hatte. Meinem Vater, der in dieser Zeit selbst Raucher war, habe ich öfters Zigaretten gestohlen und habe sie dann mit Freunden geraucht. Ich fand es »cool«, wenn ich Zigaretten unter Jugendlichen verteilen konnte. Von der Nikotinsucht konnte ich mich nicht mehr befreien und rauchte immer mehr. [...]

DOLOMITEN, MITTWOCH, 12. 11. 2003